

Erfahrungen der Arbeit mit den Kandidaten der Partei

Wie die SPO Sozialistische Betriebswirtschaft die Werbung von Mitgliedern organisiert

Bei einer Zielstellung von 40 Kandidaten bis zum 20. Jahrestag der Gründung unserer Republik haben wir bis Ende Juni 36 neue Genossen gewonnen. Das ist sicher ein gutes Ergebnis. Welche positiven Erfahrungen konnten wir sammeln?

1. Die Kandidatengewinnung ist kontinuierlich als eine Hauptaufgabe der Parteiarbeit zu betrachten. Als Ökonomen sagen wir: „Kandidatengewinnung ist Parteiarbeit mit sichtbarer hoher Effektivität“, das wird auch jedem Nichtökonom verständlich sein. Die für die Werbung neuer Genossen aufgewandte Zeit ist unmittelbare persönliche Überzeugungsarbeit, die sich sogar dann lohnen dürfte, wenn der bzw. die zuwerbende nicht oder noch nicht zum Eintritt in die Partei bereit ist.

2. Grundsätzlich sind alle Genossen, soweit sie nicht selbst erst sehr wenig Parteierfahrung haben, für die Gewinnung von Kandidaten planmäßig einzusetzen.

3. Die Kandidatengewinnungspläne sind sehr konkret aufzustellen und ständig den veränderten Bedingungen, wie z. B. Wechsel der Betreuung von Studenten im Laufe des Studiums, anzupassen. Es ist selbstverständlich, daß diese Pläne nur nach eingehender Beratung in den Parteigruppen und in Verbindung mit Parteiaufträgen eine reale Basis haben.

4. Besonders die Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter müssen als Erzieher großen Einfluß auf die Stärkung unserer Partei nehmen.

5. Sehr gute Erfolge sind zu erreichen, wenn vor allem in den fortgeschrittensten Kollektiven, die im Wettbewerb „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ oder „Sozialistisches Studentenkollektiv“ gut vorankommen, die fachlich und gesellschaftlich besten Kräfte für unsere Partei gewonnen werden.

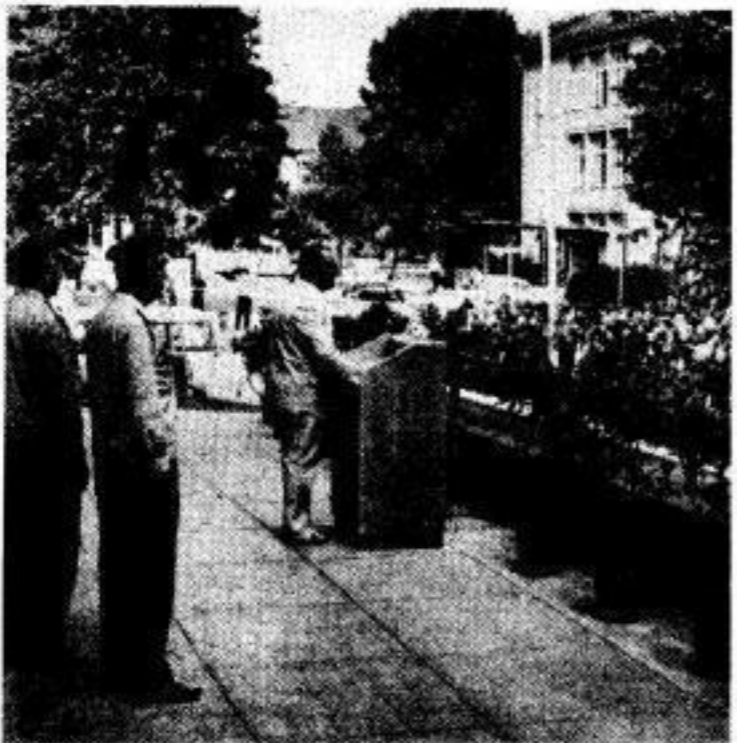
Es ist eine altbekannte Tatsache, daß die Partei die besten Mitarbeiter und Studenten als Genossen gewinnen möchte. Bei gewissen Unzulänglichkeiten, zum Beispiel in den fachlichen Leistungen und bzw. oder im persönlichen Auftreten, ist zu überlegen, ob solche Mitarbeiter oder Studenten im Rahmen der Partei besser als vorher erzogen werden können oder ob sie nicht bzw. noch nicht als Kandidat aufgenommen werden können. Wir haben bei anderen guten Kräften schon dadurch die Bereitschaft zur Mitarbeit in der Partei geweckt, daß wir Anträge zur Aufnahme in die SED abgelehnt haben, weil die Bewerber unzureichende Voraussetzungen in ihrem persönlichen Verhalten und in ihren fachlichen Leistungen aufwiesen.

Auch die kritische Auseinandersetzung mit Kollegen vor der Parteigruppe (wo dies nicht möglich ist, durch entsprechendes Auftreten der Genossen im Rahmen der Gewerkschaftsgruppe), hat schon manchen Kollegen so gewandelt, daß er hohe Achtung vor den Genossen bekam und dann selbst um Aufnahme in die Partei bat. In meinem eigenen Arbeitsbereich geschah es z. B. vor einigen Jahren, daß wir einen jungen Kollegen wegen unkollektiven Verhaltens zu einer Aussprache mit der Parteigruppe baten. Er nahm sich diese Kritik an und war sehr beeindruckt, als wir ihm sagten, daß wir ihn für würdig halten, eine Studienreise nach der Sowjetunion durchzuführen. Er stellte völlig aus eigenem Antrieb den Antrag zur Aufnahme in die Partei, dem die Parteigruppe mit der Empfehlung, sich noch zu bewähren, zustimmte. Er ist jetzt ein sehr aktiver Genosse.

Nun kann man allerdings nicht sagen, daß solche Fälle, wie der geschilderte, die Regel sind. Mein Anliegen war es lediglich, unsere allgemeinen Erfahrungen auch mit speziellen Beispielen zu verbinden.

Prof. Dr. habil. Uebermuth

Herausgeber: SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden, Redaktion: 1077 Dresden, Helmholtzstraße 4, Telefon: Elwahl 411, HF 511 und 512, Verantwortlicher Redakteur: Thomas Gröbel, Fotos, soweit nicht anders vermerkt: TU-Bildstelle. Für unverlangt eingesandte Manuskripte usw. wird keine Haftung übernommen. Veröffentlichung unter Lizenz-Nr. 21 beim Rat des Bezirkes Dresden. Satz und Druck: Gröbel-Gröbel-Verlag Völkerverständigung, Dresden, Betriebsrat Julia-Grimau-Allee



Studenten in blauer Montur - Zivilverteidigung



TU-Ausbildungslehrgang 1969 vom Rektor, Genossen Professor Liebscher, eröffnet - „UZ“-Gespräch mit Genossen Major Wehnert

„UZ“: Genosse Major, was ist das Anliegen der Ausbildungslehrgänge?
„Seit dem Studienjahr 1968/69 finden an den Hoch- und Fachschulen der DDR Lehrgänge für Zivilverteidigung statt. Sie sind Bestandteil des Studiums. Sie gründen sich auf das verfassungsmäßige Recht aller Bürger, die Landesverteidigung der DDR zu stärken.“

In die Ausbildung Zivilverteidigung sind neben den wehrdienstuntauglichen alle weiblichen Studierenden einbezogen. Sie werden ausgebildet als Angehörige von Rettungszügen der Zivilverteidigung. In einem modernen Krieg - unter Einsatz von Massenvernichtungsmitteln - werden für die Bergung und Rettung von Menschen, von kulturellen und Produktionsgütern u. a. m. sehr viele Menschen benötigt. Ein solches Erfordernis kann schon aus humanistischen Erwägungen an keinem Bürger unseres Staates vorbeigehen.“

„UZ“: Welche Ausbildungsziele sind den Kursanten gestellt?

„Unsere Studenten sollen klassenmäßig erzogene Kämpfer für den Sozialismus werden, jederzeit bereit, ihr sozialistisches Vaterland zu verteidigen und zu schützen. Das erfordert in unserem Falle sehr umfassende und spezielle Kenntnisse und Fähigkeiten.“

In den Ausbildungslehrgängen erhalten daher die Teilnehmer Kenntnisse über die Wirkungen konventioneller Abwurf-, aber auch der Massenvernichtungsmittel, über die Möglich-

keiten des Schutzes vor ihren Wirkungen, über richtiges Verhalten beim Entstehen von Gefahrenlagen, die Maßnahmen zum Schutze der Bevölkerung, den Transport von Geschädigten und auch über die Arbeit eines Kommandeurs für die Rettungs- und Bergungsarbeit. Ferner sollen die Teilnehmer fähig sein, die Grundregeln der militärischen Disziplin anzuwenden, Hilfsmittel zur Orientierung im Gelände bewußt zu nutzen und richtig mit der Schutzkleidung, wie z. B. der Atemmaske, umzugehen. Unter Berücksichtigung der persönlichen Konstitution werden unter hoher physischer und psychischer Belastung Hilfs-, Rettungs- und Bergungsarbeiten zu leisten sein. Das Ausbildungsziel soll sein, alle die Fähigkeiten und Kenntnisse zu erwerben, die notwendig sind, einen Rettungszug der Zivilverteidigung in einem Einsatz zu führen.“

Nach dem Studium erwarten wir von den Teilnehmern, daß sie auf dem Gebiet der Zivilverteidigung wirksam werden, die Bevölkerung zu informieren und aufzuklären und sie auf einen möglichen Ernstfall richtig vorzubereiten.“

„UZ“: Das Ausbildungsprogramm stellt hohe Anforderungen auch an alle Leiter der Universität...
„An der Technischen Universität führen wir diese Ausbildung in erweitertem Umfang durch. Staatliche Leitung, Partei und gesellschaftliche Organisationen müssen komplex rechtzeitig die Ausbildung vorbereiten. Es geht darum, eine hohe Qualität und Effektivität zu gewährleisten. Diese zum Teil völlig neue Aufgabe war an einer solchen großen Einrichtung wie der TU von beträchtlichem Umfange. Bei vielen der Beteiligten bedeutet das zugleich einen Prozeß des Umdenkens.“

Die Vorbereitung der Studenten, ihre Aufgeschlossenheit für die Probleme kann gefördert werden, wenn diese Fragen in den ganzen Studiengang integriert sind.
Der Lehrgang tut es sicher nicht allein. Die Probleme der Zivilverteidi-

gung, Fragen zu Massenvernichtungswaffen, chemischen Waffen müssen und können heute Bestandteil jedes Studienraums sein und sollten in jeder Sektion Raum finden. Es geht natürlich um eine sinnvolle Einordnung in die Vorlesungen und die Arbeit der Studenten während des gesamten Studiums.“

„UZ“: Wie schätzen Sie die ersten Tage des Ausbildungslehrganges ein, Genosse Major?

„Der gegenwärtige Lehrgang an der Technischen Universität Dresden zeigt schon jetzt, daß sowohl die Leitungen der Universität und der sehr überwiegende Teil der Studenten begriffen haben, worauf es ankommt.“

Bewußt und aufgeschlossen leisten sie ihren Beitrag zur Stärkung unseres sozialistischen Vaterlandes. Ich darf schon jetzt sagen, daß es dank der Einstellung der Studenten zur Ausbildung, - die ja in der Hitzeperiode immerhin auch hohe physische Anforderungen stellt - bereits gute bis sehr gute Ausbildungsergebnisse gibt.“

Gegenwärtig schließen wir die Grundausbildung ab. Ich bin froh, sagen zu können, daß in kurzer Zeit eine gute Disziplin und guter Abschluß der Übungen geboten werden.“

Es macht sich vorteilhaft bemerkbar, daß die beauftragten Kommandeure eine gute Einstellung zu den Studenten gefunden haben und die politische-ideologische Arbeit mit der fachlichen Ausbildung sinnvoll verbinden. Wenn das in höherer Qualität weitergeführt wird, aus dem bisherigen Lernen kann ich schon jetzt einschätzen, daß unsere Studenten die Ausbildungsziele, die hohes Können und politische Bereitschaft voraussetzen, auch erreichen werden.“

„UZ“: Wir wünschen den Leitern der Ausbildung und allen Teilnehmern gute Ergebnisse zum Wohle unserer Republik und danken Ihnen, Genosse Major, sehr für das Gespräch.“

Weitere Informationen lesen Sie in den nächsten Ausgaben.

Unsere Fotos: Genosse Dr. phil. Christian Rachel, Kommandeur des Ausbildungslehrganges, nimmt die Meldungen zum Eröffnungssprecher entgegen.
Genosse Magnifizenz Liebscher spricht zu den Ausbildungsteilnehmern, „Die Stärkung der Verteidigungsbereitschaft ist Pflicht jedes Studierenden unserer Universität.“
Foto: Schöffler

Jetzt gilt es, die Vorzüge der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zu nutzen

Redaktionelle Bearbeitung eines Diskussionsbeitrages von Genossen Dr.-Ing. Albrecht Möschwitzer, Sektion Informationstechnik, auf der Konferenz „Wissenschaft und Demokratie“ der UGL

Unsere gemeinsamen Aufgaben in Lehre, Forschung und Erziehung wurden in einem Arbeitsprogramm formuliert.

- Wir konzentrierten uns auf:
 - Festlegung des Forschungsprofils auf der Grundlage der Beschlüsse des 9. Plenums des Zentralkomitees mit dem Ziel der Erreichung von Spitzenleistungen.
 - Ausarbeitung der neuen Ausbildungsdokumente
 - Gestaltung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, Gestaltung neuer Beziehungen im Zusammenarbeiten und -leben aller Kollegen.

Das Profil unserer Sektion wird durch die Technik von Informationsverarbeitungsgeräten, insbesondere Datenverarbeitungsanlagen, bestimmt. Unsere Sektionsbereiche vertreten Disziplinen für die Hardware dieser Anlagen. Daraus leitet sich die zentrale Stellung unserer Sektion für die TU ab. Das Forschungsprofil nimmt direkt und indirekt Einfluß auf weitere Sektionen unserer Universität in dem Maße, wie wir unsere Funktion als „Leitsektion“ auf dem Gebiet der Datenverarbeitung wahrnehmen.

Obwohl unsere Forschungskapazität direkt oder durch multivalente Nutzung mit dem VEB KOMBINAT ROBOTRON gebunden ist, und auch ein Forschungsprofil für die Sektion vorliegt, das gut eingeschätzt werden kann, sind wir doch nicht zufrieden. Auf dem 9. Plenum wurde die Aufgabe gestellt, prognostische Forschung zu betreiben; zu erforschen, was nach 1980 Realität sein wird. Auf dieses Ziel müssen wir stärker orientieren, um bei allen Themen eine solche

Konzentration zu gewährleisten, daß Pionier- und Spitzenleistungen erwartet werden können.

Eine hohe Konzentration der Forschung erreichen wir dadurch, daß wir uns nur noch auf einen Schwerpunkt orientieren. Die Forschungskommission arbeitete unter Mitwirkung vieler, also auch der Gewerkschaftsleitung, an einer Prognose für den Forschungskomplex. Gegenwärtig überlegen wir, wie die Studenten wirksam einbezogen werden können.

Wir sind auch Leitsektion für die Erarbeitung der Grundstudienprogramme, und zwar für die Republik. Von dieser verantwortungsvollen Aufgabe ausgehend, arbeitet eine Kommission von etwa 30 Sektionsangehörigen, Professoren, Gewerkschaftsvertretern und FDJ-Studenten.

Es wurden die Dokumente zur Gestaltung des WPS, der Rationalisierung des Studiums und Abstimmung der Studieninhalte erarbeitet. Geleitet von Funktionären der Gewerkschaft (SGL-Mitglieder, Vertrauensmann usw.) entwickelte sich auch die rege, sachkundige Mitarbeit unserer FDJ-Studenten. Wir haben das Ziel gestellt, zum 20. Jahrestag der DDR ein ganzes System von Ausbildungsdokumenten vorzulegen, die von modernen Gesichtspunkten, dem durchgängigen wissenschaftlich-produktiven Studium und der Bestimmung des Weltstands gekennzeichnet sind. Auf Anregung der FDJ-UG-Leitung kam eine Informationsrunde beim Sektionsdirektor zustande. Damit sollen alle Studenten befähigt werden, bewußt

an der Realisierung der Ziele der Hochschulreform mitzuarbeiten.

Der Republik modern ausgebildete, sozialistische Diplomingenieure der Datenverarbeitungsindustrie zur Verfügung zu stellen und Höchstleistungen in der prognostisch bestimmten Forschung zu erzielen, erforderte eine neue, höhere Qualität der Arbeit.

Das ist auf Grundlage umfassender, sozialistischer Gemeinschaftsarbeit möglich. In Erkenntnis dieser Tatsache hat sich die SGL das Ziel gestellt, die Bewegung des Kampfes um den Ehrentitel eines Kollektivs der sozialistischen Arbeit zu einer Massenbewegung zu gestalten. So werden sich die relativ jungen Kollektive, die mit der Sektionsbildung entstanden, festigen und zu sozialistischen Kollektiven heranwachsen.

Mit Unterstützung der SGL haben sich alle Kollektive Kampfpogramme erarbeitet und werden diese bis zum 20. Jahrestag verteidigen. Auch bei unseren FDJ-Studenten hat diese Bewegung eingesetzt, und 80 Prozent aller Gruppen haben die Programme verteidigt; bis zum 20. Jahrestag der Republik werden alle Studentengruppen in diese Bewegung einbezogen sein.

Wir können also feststellen, daß alle Angehörigen der Sektion Informationstechnik bis zum 20. Geburtstag unserer Republik den Kampf um den Staatstitel aufnehmen. So werden alle FDJ-Studenten, unsere Kolleginnen und Kollegen zu bewußten Mitgestaltern des Lebens unserer Sektion.



Informationsausstellung für Schwesterhochschule

Die Ausstellungsgruppe des Künstlerischen Beirates der Technischen Universität und ein wissenschaftliches Beraterkollektiv der Kreisleitung der SED und Universitätsleitung haben in umfangreicher Arbeit eine über vierzig Tafeln umfassende, repräsentative Ausstellung über die Entwicklung der Technischen Universität zur sozialistischen Lehr- und Forschungsstätte hergestellt, die zum 20. Jahrestag der DDR in Leningrad am Polytechnischen Institut „M. I. Kalinin“ gezeigt werden wird. Damit erhalten unsere sowjetischen Partner eine gute Möglichkeit, sich über die Entwicklung der Bildungsrevolution in der DDR am Beispiel ihrer Partneruniversität in Dresden zu informieren. Viele tausend Fotos und Hunderte Ideenskizzen sind gesichtet worden. Für die Gestaltung danken wir dem wissenschaftlichen Kollektiv und unseren Genossen und Kollegen der Ausstellungsgruppe Werner Scheffel (unser Bild), Kollegen Schöne und all den anderen, die ebenfalls mitwirkten. Foto: Schöffler